

Thomas Guglielmetti

ELVIS! Caught in a Trap

Ein biographischer Liederabend

F 1702

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

1. Szene

Elvis:

Hallo und herzlich willkommen zu „Elvis, Caught in a Trap“. Schön, dass Sie da sind. Ich würde gerne mit Ihnen gemeinsam eine kleine biografische Reise durch das Leben von Elvis Presley machen.

Ich bin Elvis. Okay?

Gehen wir zurück in das Jahr 1952. Wissen Sie wie alt ich da war? Siebzehn. Und wissen Sie was für eine Musik damals gespielt wurde? Nein?

Elvis legt eine Platte mit der Originalversion von „That’s alright, Mama“ von Arthur Crudup auf.

Hören Sie mal! ... Wissen Sie wer das ist? ... Das ist Arthur Crudup! Kennen Sie nicht? Ich schon! ... Mann, wie oft habe ich diesen Song gehört! Immer wieder und wieder und dann habe ich geübt. Auf meiner Gitarre. Ja sicher habe ich geübt! Ich habe geübt bis ich die Nummer konnte...

Wissen Sie, bei uns in Memphis gab es einen vollkommen abgedrehten Typen, der ein kleines Tonstudio betrieb. Er konnte sein kleines Mischpult und seine Bandmaschine auch hinten ins Auto laden und überall was aufnehmen. Ich sah ihn oft mit seinem Studebaker zu einer Hochzeit oder einer Beerdigung fahren. Bei uns im Süden gab es viel Musik in den Kirchen. Sein Slogan war „We record Anything – Anywhere - Anytime“. Der Mann hiess Sam Phillips und lies jeden, der wollte, gegen ein kleines Entgelt eine Platte aufnehmen. Eine Single selbstverständlich... Und da ich meiner Mutter ein Geburtstagsgeschenk machen wollte, rannte ich eines morgens zu ihm...

Song:

That’s alright, Mama

2. Szene

Elvis:

Meine hübsche Lehrerin Miss Scrivener, Ursache unzähliger feuchter Träume in meiner Jugend, überredete mich, beim High School Abschlussfest einen Countrysong zu singen. Nur ihr zuliebe trat ich auf. Ich weiß auch nicht, was ich mir davon versprach... Aber - welche Überraschung - das Publikum mochte mich! Ja. Die mochten mich wirklich! Und so fing das Ganze an. Ich übte unaufhörlich auf meiner Gitarre und spielte und sang alles was ich in die Finger bekam. Ich schlenderte die Beale Street rauf und runter, immer auf dem Sprung, immer auf der Suche nach neuem Material. Und eines Tages stand ich vor Lanskys Laden.

- Hej, was lungerst du denn hier vor meinem Schaufenster herum? So wie du aussiehst, vertreibst du mir noch meine Kunden.

- Meinen Sie mich?

- Klar mein ich dich. Oder siehst Du hier noch jemanden?

- Äh, ich äh...

- Komm ruhig rein und sieh Dich ein wenig um. Na, wie gefallen dir meine Sachen?

- Ganz gut. Vor allem dieses Hemd hier. Aber ich glaube nicht, dass ich mir das leisten kann.

- Probier es doch erst mal an. - Na? Das sieht doch echt gut aus!

- Mr. Lansky. Ich glaub echt nicht, dass mein Geld dafür reicht. Aber wissen sie was? Wenn ich mal reich bin, dann kaufe ich Sie einfach auf, ok?

- Super Idee. Aber bis dahin wäre es mir viel lieber, du kratzt erst mal die 3 Dollar 95 für das Hemd zusammen, statt mich aufzukaufen.

- Also gut. Legen Sie's für mich beiseite. Wenn ich bis zum Abend das Geld zusammenhabe, komme ich wieder.

Bernhard Lansky, der berühmte Kleiderhändler, bei dem alle Musiker des Südens einkauften, musterte mich als ob ich Rockefeller wäre. "Hier nimm es mit, und erzähle jedem, von wem du es bekommen hast. Von Bernhard Lansky. Und wenn Du Geld hast, kommst Du wieder, verstanden?"

Song:
Money Honey

3. Szene

Elvis:

Mein Entschluss war gefasst.

Ich wollte Sänger werden. Warum? Weil ich nicht mehr schwitzen wollte. Nach der High School jobbte ich als Lastwagenfahrer und das bedeutete schwitzen. Sehe ich vielleicht wie ein Lastwagenfahrer aus? Dann arbeitete ich für einen Dollar die Stunde in einem Rüstungsbetrieb. Noch mehr schwitzen! Als ich dann mit dem Singen anfang, dachte ich mir: Nicht schlecht. Warum nicht?

Und so ging ich an einem schönen Augusttag 1953 erneut zum „Memphis Recording Service“ von Sam Phillips. Seine Empfangsdame Miss – wie hieß die noch gleich – ach, ist ja egal, jedenfalls fragte die mich: Was für ein Sänger sind Sie? Und ich: Ich singe alles mögliche. Sie: Wie singen Sie? Wie wer? Und ich: Ich singe überhaupt nicht wie irgendwer. Sie: Singen Sie Hillbilly? – Ich: Ja, ich spiele Hillbilly. – Sie: Wie singen Sie Hillbilly, wie wer? – Ich: Ich sagte bereits, ich singe nicht wie irgendwer!

Mein Gott, war die schwer von Begriff! Und ausgerechnet ihr habe ich alles zu verdanken. Sie nervte Sam Phillips so lange, bis er einwilligte, mit mir ein paar Sessions zu machen.

Die beiden brachten mich dann mit den Musikern Bill Black, Scotty Moore und D. J. Fontana zusammen. Mit diesen drei echt netten Jungs tingelte ich durch Tennessee und gab unzählige Konzerte in kleinen billigen Bars. Und schon bald sendeten auch einige lokale Radiostationen unsere Lieder. Das war vielleicht ein gutes Gefühl. Meine Mutter konnte mich im Radio singen hören!

Song:
Mystery Train

4. Szene

Elvis:

Wir nannten diesen Song "Mystery Train" in der Hoffnung, dass dieser geheimnisvolle Titel irgendwie Aufmerksamkeit erregen würde. Und tatsächlich! Er wurde Nr. 1 in den Tennessee Country Charts.

Und plötzlich ging alles sehr schnell. Ich wusste selbst nicht, wie mir geschah. Mein Platten-Vertrag mit Sam Phillips wurde von der Record Company of America losgekauft. Die bezahlten ihm 25000 Dollar für mich und 15000 Dollar für die Songrechte. Dabei hatte ich gerade mal fünf Singles aufgenommen! Aber aus irgendeinem Grund wollte Sam mich loswerden. Ich dachte wir seien befreundet, aber er bot mich zum Verkauf an wie ein junges Kaninchen.

Später erfuhr ich, dass Sam mich ein Jahr zuvor schon mal loswerden wollte. Nur war die andere Plattenfirma damals nicht bereit, die für mich geforderten 7500 Dollar zu bezahlen. Ich denke, die haben das Geschäft ihres Lebens verpasst. Wie auch immer. Jedenfalls war Sam mit dem Deal glücklich, die Record Company of America war glücklich und ich erhielt auch noch 5000 Dollar. Mann! Es gab keinen Trend im Musikgeschäft. Man suchte nach etwas Neuem, und da tauchte ich auf.

Song:

Medley aus: Don't be cruel, Blue Suede Shoes und All shook up

5. Szene

Elvis:

Danach veränderte sich alles. Ich verdiente in einem Jahr über eine Million Dollar. Dabei war ich doch gar kein richtiger Musiker! Ich konnte nicht besonders gut Gitarre spielen und hatte noch nie einen eigenen Song geschrieben. Ich konnte ja nicht einmal Dur von Moll unterscheiden! Trotzdem wurde ich auch als Komponist geführt und kassierte ein Drittel aller Tantiemen. In dieser Branche muss man einfach rausgehen und verrückt sein.

Als erstes schenkte ich meiner Mutter ein pinkfarbenes Cadillac Cabriolet. Stellen Sie sich vor... Ein pinkfarbenes Cadillac Cabriolet in einem ärmlichen Vorort von Memphis – Tennessee...

Ich hatte plötzlich so viel Geld, dass ich gar nicht wusste, wohin damit. Und so fing ich an, Sachen zu verschenken. Zum Beispiel Lastwagenladungen voll Teddybären an Kinderheime.

Warum? Ich konnte mich sehr wohl noch an meine Jugend erinnern. Meine Eltern waren nicht reich. Wir waren arm. Als wir uns das kleine Haus in Tupelo nicht mehr leisten konnten, mussten wir nach Memphis in eine Sozialwohnung umziehen. Was glauben sie, wie sich das für einen kleinen Jungen anfühlt. Mein Zwillingsbruder, Jesse Garon, kam tot zur Welt und mich nannten sie mit zweitem Namen Aaron. Wie fühlt man sich da? Sie haben meinen Vater 1937 wegen Scheckfälschung ins Gefängnis gesteckt. Mit meinen drei Jahren habe ich das zwar nur am Rande mitbekommen, aber: Wie fühlt man sich da?

Song:

Hound Dog

6. Szene

Elvis:

Zwischen Januar 56 und März 58 drehte ich vier Filme und nahm Material für fünf LP's und neun Singles auf – allesamt Hits, wohlverstanden! Und ich sorgte in fast hundert Live-Konzerten in den USA und Kanada für Szenen sexueller Massenhysterie. Elvis the pelvis nannten sie mich – Elvis, das Becken. In der Ed Sullivan Show wurde ich vorsichtshalber nur oberhalb der Gürtellinie gefilmt. ‚Einen wirbelnden Derwisch des Sex‘ nannten sie mich, ‚einen Sexbesessenen‘, ‚einen Alptraum des schlechten Geschmacks‘. Was hatten die denn? Die farbigen Menschen hatten sich genauso bewegt und gesungen. Ich habe das Ganze nur aufgemotzt und die Mädchen verloren die Kontrolle. Sie wurden völlig hysterisch, zogen sich aus, fielen in Ohnmacht, was weiß ich. Einmal sprang eine junge Frau auf die Bühne und legte mich flach. Sie drehte total durch. Und da lag ich nun auf dem Rücken und sie rittlings auf mir. Ich konnte nicht aufstehen und sie wurde immer wilder. Schließlich konnten Scotty und D.J. Fontana sie von mir losreißen und von der Bühne bringen. Aber ich konnte trotzdem nicht aufstehen, meine Hose war nass. Die hatte mich vollgepisst...

Song:

Heartbreak Hotel

7. Szene

Elvis:

Bevor ich zu einem der merkwürdigsten Kapitel meines Lebens komme, muss ich ihnen noch was über Graceland erzählen. Sie wissen schon, mein Anwesen südlich von Memphis... Mein Jugendfreund Jerry Schilling gab mir damals den Tipp und ich gab ihm dafür eine Stelle als mein persönlicher Berater auf Lebenszeit. Ich kaufte das Grundstück nicht nur für mich, sondern auch, weil ich für meine Eltern sorgen wollte. Sie sollten es so bequem wie möglich haben. Ich überredete meinen Dad, sich pensionieren zu lassen und bestand darauf, dass er fortan nur noch für mich arbeitet.

(laut ausrufend) Marion! Jetzt weiß ich es wieder! Marion Keisker hieß die Vorzimmerdame von Sam Phillips! Eine Habichtnase hatte die!

Wo war ich? Ach ja, Graceland. Ringsum gab es damals nur ein paar Baumwoll- und Zuckerrohrplantagen. Es war, als würden wir auf dem Land leben. Jetzt geht es um mein Anwesen herum immer verrückter zu. Man hat jede Menge Häuserblocks gebaut. Darunter auch ein Einkaufszentrum, da gibt es einfach alles, vom Bekleidungsgeschäft über den Supermarkt bis zum Friseur, sogar einen Plattenladen, was mich allerdings freut. Da können die Leute Elvis T-Shirts, Elvis Sonnenbrillen, Elvis Halskettchen, Elvis-Tragtaschen, sogar Elvis Nasenpiercings kaufen.

Meine Familie und mein Management entwickelten auf einmal so viel Geschäftssinn, dass ich eigentlich hätte stutzig werden müssen. Worum ging es denen überhaupt?

Doch nun zum merkwürdigsten Kapitel meiner Geschichte: Meine Beziehung zu Papa Staat.

Ich fühlte mich ja trotz meiner Erfolge noch immer als ganz normaler U.S. Bürger. Im Januar 1957 unterzog ich mich der Tauglichkeitsprüfung und trat ein Jahr später in die Armee ein. Sie schickten mich nach Deutschland, nach Friedberg in Hessen. Als ich mit meiner Truppe am Pier in Bremerhaven ankam, warteten dort über 300 schreiende Mädchen, um ihr Idol zu empfangen. Mich, Sir. Als Jeepfahrer bei einem Spähtrupp versuchte ich ganz normal meinen Dienst zu leisten.

Aber... Ich erhielt jede Woche bis zu 10000 Briefe und Postkarten von Fans, wohnte in einer Privatvilla in Bad Nauheim und wurde auf Schritt und Tritt von Fotografen begleitet. War ich vielleicht doch kein ganz normaler Soldat?

Allerdings war mir egal, was um mich herum passierte, denn ich lernte in Wiesbaden die vierzehnjährige Adoptivtochter eines Luftwaffenoffiziers kennen, Priscilla Beaulieu.

Song:

I want You, I need you, I love you

8. Szene

Elvis:

Als ich aus Deutschland zurückkam, musste ich zunächst nach Fort Dix, um ausgemustert zu werden. Man hatte für mich einen Sonderzug organisiert, der mich nach Memphis bringen sollte. Aber es gab schon Probleme, bevor wir überhaupt losfahren. Irgendwie hatte sich herumgesprochen, dass ich in dem Zug sass und so blockierten ein paar verrückt gewordene Fans so lange die Lokomotive, bis ich mich der kreischenden Menge am Fenster zeigte.

Obwohl die Strecke durch totales Niemandsland führte, standen überall winkende und johlende Menschen.

Ich war zwei Jahre weg und noch immer ein Superstar! Dann schleppte man mich vor eine Sondersitzung beider Häuser der gesetzgebenden Versammlung von Tennessee. Mit der Tochter des Gouverneurs, die sie mir unterschieben wollten, sollte ich eine Rede halten. Doch ich hatte keine Lust. Ich war verliebt, aber nicht in die höhere Tochter an meiner Seite. Statt zu reden sang ich ein Lied, das ich aus